

## Die MusikerInnen

### 1. Violine:

Minae Chung (KM)  
Gottfried Korber (STF)  
Gerhard Deiss  
Michaela Fellingner-Bálint  
Christine Geier  
C. David González-Cáceres  
Melissa Hirzberger  
Delia Petik  
Matej Santi  
Josef Scharbl

### 2. Violine:

Priska Fankhauser (STF)  
Nadja Adamovitsch  
Johanna Chauta  
Jana Gindl  
Dominik Hörmandinger  
Alexander Raidl  
Franz Schramböck  
Ella Stauer

### Bratschen:

Norbert Hickl (STF)  
Johann Getele  
Livia Hirzberger  
Elisabeth Rydholm  
Luzia Thaler  
Sebastian Zimmel

### Cello:

Annelies Gaberszig (STF)  
Alexander Mayer  
Anita Mayer-Hirzberger  
Martin Ranftler  
Cornelia Szabó-Knotik  
Shelby West

### Kontrabass:

Matthias Kapfhammer (STF)  
Nicolas Bandian  
Stefan Herget  
Hermann Prader

### Flöte:

Bart de Vries  
Margit Scheuchel  
Annette Schreiner

### Oboe:

Alfred Hertel  
Gabrielle Fritsch-Kusatz

### Klarinette:

Rudolf Reisinger  
Johann Kronthaler

### Fagott:

Verena Sommer  
Elisabeth Kaiser

### Horn:

Martin Reiter  
Inge Kuhn  
Florian Sepper  
Sebastian Bürger

### Trompete:

Eva Rüdisser-Bruckböck  
Erich Anderl

### Posaune:

Reinhard Böhm  
V. Puchhammer-Neumayer  
Peter Jakeli

### Tuba:

Hans Bichler

### Pauke:

Markus Schmoller

### Vorschau

## FRÜHLINGSKONZERT

16/18. März 2018 – Krypta der Canisiuskirche

W. A. Mozart, Ouvertüre zu "Entführung aus dem Serail"

M. Giuliani, 1. Gitarrenkonzert

Solist: Damien Lancelle

F. Witt, Symphonie "Alla turca"

Orchesterverein Concentus21 ZVR 711290521 [www.concentus21.at](http://www.concentus21.at) Mail: [info@concentus21.at](mailto:info@concentus21.at)  
Text: Cornelia Szabó-Knotik Layout/Grafik: Johann Getele



**Concentus<sup>21</sup>**

**Ludwig v. Beethoven**  
**Klavierkonzert Nr. 3**  
**Solistin: Elisa Wallnöfer**

**Carl Czerny**  
**Symphonie Nr. 1 c-Moll**  
**Dirigent: Herbert Krenn**

**Samstag, 25. November 2017, 19:30**  
**Neuer Burgsaal**  
**Paul-Katzberger-Platz 1**  
**2380 Perchtoldsdorf**

**Basis. Kultur. Wien**

Orchesterverein Concentus21  
ZVR. 711290521  
Email: [info@concentus21.at](mailto:info@concentus21.at)

**WIEN KULTUR**

## Das Orchester

### Concentus21 (gegr. 2004)

ist ein traditionelles Wiener Amateurorchester für alle, die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten haben. Das Repertoire reicht von Klassik und Romantik bis zu wienerischer Unterhaltungsmusik, wobei auch so manches außergewöhnliche Werk zu entdecken ist. Große, konzertante Opernaufführungen und Konzerte mit bedeutenden Solisten sind herausfordernde, aber intensive Erlebnisse. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn, steht für die Wiener Tradition" des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



## Die Solistin



*„Die junge Pianistin Elisa Wallnöfer beeindruckte durch brillante Technik, Ausdruckskraft und Souveränität.“, beim Konzert mit Orchesterbegleitung in Moosburg, Bayern“. Freisinger Tagblatt*

Beim Lech Classic Festival 2017  
*„...überzeugte sie neben dem Fagottisten Johannes Kafka und unter der Leitung von Thomas Rösner mit ihrer Musikalität und ihrer Anschlagkultur...“. Vorarlberger Nachrichten*

Die Südtiroler Pianistin wird für ihre Authentizität im Spiel und einer ergreifenden Tiefe des Dargebotenen gelobt. Sie erzielte in den vergangenen

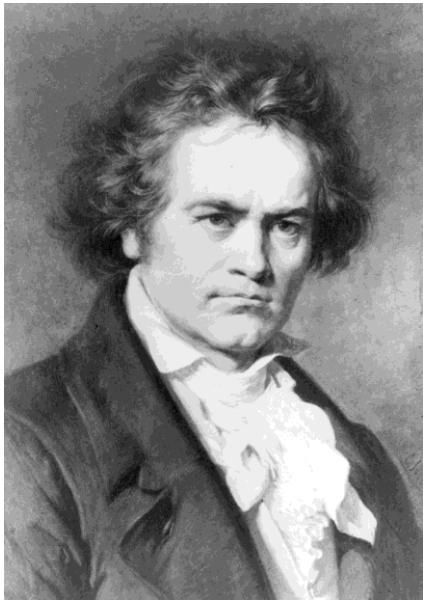
Jahren mehrmals erste Preise bei verschiedenen Wettbewerben. 2008 spielte sie ihr erstes Konzert mit Orchesterbegleitung und wurde während ihrer Gymnasialzeit zu Konzerten in Italien, Österreich und Mazedonien eingeladen. Seit 2013 absolviert Wallnöfer bei Univ. Prof. Thomas Kreuzberger an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ihr Bachelorstudium. Vorangehend studierte sie u.a. bei Margrit Schild an Musikschulen in Südtirol.

2014 gewann Elisa Wallnöfer beim „Internationalen Musikwettbewerb Osaka“ in Japan einen 2. Preis. Zuvor hatte sie beim Semifinale die Höchstpunktezahl erlangt und sich damit einen Förderungspreis gesichert. 2015 wurde sie für die Gustav Mahler Musikwochen Toblach engagiert. 2017 war sie mit drei Klavierkonzerten eine der HauptsolistInnen beim Lech Classic Festival.

Sie besuchte Meisterkurse u.a. bei Arie Vardi, Hamish Milne, Alexander Jenner, Jeanette de Boer, Roland Batik, Heinz Medjimorec, Aquilles delle Vigne.

## Repräsentative Musikwerke

bilden das Programm des diesjährigen Herbstkonzerts – wobei bemerkenswerter Weise dieser Aspekt bezüglich Komponist und Werkgattung in ganz unterschiedlicher Weise zur Geltung kommt: Da ist einmal **Ludwig van Beethoven** (1770-1827) mit seinem *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 in c-Moll*.



Library of Congress

Es ist 1804 im Druck erschienen und Louis Ferdinand Prinz von Preußen gewidmet, der ein ziemlich guter Musiker gewesen ist, auch selbst komponierte und Beethoven damals während einer diplomatischen Mission in Wien wieder getroffen hat.

Das Werk ist eines der von Beethoven für sich selbst als Interpreten gedachten Stücke. Die Entstehung ist typisch für seinen Kompositionsprozess, der sich über mehrere Jahre hinzog.

Nach ersten Skizzen aus dem Jahr 1796 war eine Aufführung 1800 für

eine der von ihm veranstalteten Akademien (Konzerte) geplant, sie ist aber erst 1803 zustande gekommen. Zu diesem Zeitpunkt sind auch erst die Orchesterstimmen ausgeschrieben gewesen, weil Beethoven den Solo-Part teilweise noch frei improvisatorisch ausgestaltet hat. Erst im darauf folgenden Jahr 1804 hat er ihn für jene Aufführung vollendet, die sein Schüler Ferdinand Ries (1784-1838) im Rahmen der vom Geiger Ignaz Schuppanzigh im Augarten veranstalteten Konzerte gespielt hat.

Zu den wichtigen zeitgenössischen Interpreten von Werken Beethovens gehört Schuppanzigh (1776-1830). Beethoven hat ihn früh als Mitglied des von Fürst Karl Lichnowsky angestellten Streichquartetts kennengelernt und ihn als Primgeiger des auch 1804 gegründeten, europaweit berühmt gewordenen Streichquartetts geschätzt hat.

Musikalisch dokumentiert das Werk einen Entwicklungsschritt innerhalb seiner Gattung. Es besteht nicht mehr aus einfach begleitender Virtuosität, sondern, entfaltet sich auf dem Hintergrund sinfonischer Kompositionsprinzipien. Der dramatische erste Satz folgt einem von Mozart entwickelten Typus mit militärischen Anklängen. Das Klavier setzt erst ein, nachdem das Orchester ein zweites Thema angespielt hat, beteiligt sich also vor allem an Durchführung und Reprise des Sonatensatzes. Der gefühlsbetonte zweite Satz stellt dagegen ganz das Klavier in den Vordergrund, die Streicher begleiten mit wenigen dezenten Akkorden und treten nur in den Pausen der Solostimme hervor. Auch im abschließenden Rondo beginnt das Klavier, diesmal mit einem energischen Thema in c-Moll. In der Mitte des symmetrisch angelegten Satzes erklingt ein fugierter Teil und das Satzende besteht aus einer zum Presto beschleunigten Coda in C-Dur.



Lithografie von Joseph Kriehuber, 1833

**Carl Czerny** (1791-1857) ist gegenwärtig vor allem als Verfasser didaktischer Literatur aller Schwierigkeitsgrade für das Klavier bekannt oder auch für seine Arrangements sämtlicher Symphonien Beethovens, dessen Schüler er im Alter von neun Jahren geworden war. Anstatt ihn als Wunderkind auftreten zu lassen, wurde er nach dem Willen seines Vaters Klavierlehrer.

Mehrere seiner Schüler sind später berühmt geworden, etwa Franz Liszt und Theodor Leschetitzky, und Beethoven hat seinen Neffen Karl zu ihm geschickt. Unterrichten sicherte Czerny ein gutes Einkommen, ließ ihm aber so gut wie keine Zeit zum Komponieren. Das änderte sich erst, als er seine Lehrtätigkeit mit 45 Jahren beendete. Er war auch auf diesem Gebiet besonders fleißig. Es wird immer wieder berichtet, er habe üblicherweise an mehreren Pulten an mehreren Stücken gleichzeitig gearbeitet. Letztlich entstanden so etwa 1000 Werke. Nur rund 90 Nummern machen seine bekannte Klaviermethodik aus. Der verbleibende Großteil umfasst einerseits zeittypische gehobene Unterhaltungsmusik, also Musik zum privaten Musizieren, mit programmatischen Bezeichnungen oder als Paraphrasen beliebter Melodien, und andererseits Kunstmusik aller Gattungen, von Kammermusik bis Kirchenmusik.

Die *Grande Symphonie Nr. 1 op. 780 c-Moll* ist dem „*Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde*“ in Wien gewidmet und wurde am 26. Februar 1845 unter Leitung des damaligen Dirigenten Gottfried Preyer aufgeführt. Auch eine nicht näher bezeichnete Symphonie Joseph Haydns und die Symphonie Nr. 5 op. 67 in c-Moll von Ludwig van Beethoven wurden dargeboten. Das im Eigenverlag Czernys publizierte Werk wurde dann später im Verlagsverzeichnis Tobias Haslingers angekündigt, passend zum 30-jährigen Jubiläum des Widmungsträgers.

Es ist auch ein schönes zeitliches Zusammentreffen, dass dieses kaum gespielte Werk nun zu einem nächsten Jubiläum derselben Institution erklingt. Die heutige Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien feiert 2017 das 200. Jahr ihres Bestehens.

Das Klangerlebnis dieser Symphonie beweist die beachtenswerte musikalische Begabung des Komponisten, sein großes Können und sein Gespür für eingängige, ausdrucksvoll instrumentierte motivische Verläufe. Gleich der erste Satz wird der von der Tonart c-Moll nahe liegenden Dramatik gerecht und bringt eindringliche, theatralische Gesten. Es folgt ein überaus lyrisch-gesanglicher zweiter Satz, in dem einzelne akkordische Einwüfe die Zerbrechlichkeit der romantischen Idylle andeuten. Das Scherzo ist ein schwungvoll-tänzerischer Satz mit einprägsamer Melodik, ebenso wie das abschließende Rondo, das aber entgegen der Erwartung die moll-Tonart bis zum Ende beibehält.

## **Ludwig v. Beethoven (1770-1827)**

Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll, Op. 37

Allegro con brio  
Largo  
Rondo Allegro

**Solistin: Elisa Wallnöfer**

\*

## **Carl Czerny (1791-1857)**

Symphonie Nr. 1 c-Moll

Allegro agitato e con brio  
Andante sostenuto  
Scherzo, Vivace presto  
Allegro vivace

\*

**Orchesterverein Concentus21**

**Dirigent: Herbert Krenn**